

4. Vorschlag für ein Verfahren zur quantitativen Bewertung der Forschungsaktivität einer Klinik

Für die quantitative Bewertung der Forschungsaktivität einer Klinik kann nicht allein die Anzahl der nachgewiesenen Publikationen ausschlaggebend sein. Diese Anzahl ist in hohem Maße von der personellen Ausstattung einer Klinik abhängig. Aus diesem Grund muss die Zahl der im Erfassungszeitraum beschäftigten Mitarbeiter berücksichtigt werden. Am Beispiel der Klinik und Poliklinik für Dermatologie im Universitätsklinikum Benjamin Franklin der Freien Universität Berlin soll hier dargestellt werden, wie solch eine Auswertung durchgeführt werden könnte:

1. Schritt: Erfassung der Publikationen im Forschungszeitraum (1998-2000):

Anzahl = 81

2. Schritt: Personalschlüssel (Anzahl der ärztlichen und der wissenschaftlichen Mitarbeiter) im entsprechenden Zeitraum:

Jahr	Professoren	Wissenschaftliche Mitarbeiter	Klinische Mitarbeiter
1998	2	5	12,5
1999	2	5	10,5
2000	1	5	9,5
Summe:	5	15	32,5

3. Schritt: Festlegung von Faktoren

Die Mitarbeiter an einer Klinik sind durch die Definition ihrer Stelle in zeitlich unterschiedlichem Ausmaß an den Forschungsaktivitäten beteiligt. Daher müssen die Stellenanzahlen in den einzelnen Gruppen mit bestimmten Faktoren gewichtet werden. Eine berufene Professorenstelle (C4- und C3-Stellen) könnte mit dem Faktor 1 gewichtet werden, die Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters (C2- und C1-Stellen) mit 0,67 und die eines klinischen Mitarbeiters (BAT-Stellen) mit 0,33:

Jahr	Professoren (Faktor 1)	Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Faktor 0,67)	Klinischer Mitarbeiter (Faktor 0,33)
Stellen über 3 Jahre	5	15	32,5
Gewichtet mit Faktor	5	10	10,7

4. Schritt: Die Addition der gewichteten Stellen ergibt:

$$5 + 10 + 10,7 = 25,7$$

5. Schritt: Die Anzahl der nachgewiesenen Publikationen über drei Jahre wird durch die Zahl der gewichteten Stellen im selben Zeitraum dividiert:

$$81:25,7 = 3,15$$

Der hier am Beispiel der Klinik und Poliklinik für Dermatologie im Universitätsklinikum Benjamin Franklin der Freien Universität Berlin gewonnene Koeffizient erlaubt eine Aussage darüber, wie groß die Forschungsaktivitäten an der Klinik sind. Hierbei wurden sowohl die Anzahl der Mitarbeiter als auch ihr jeweiliger Anteil an Forschungsaktivitäten an ihrer Gesamtarbeitszeit berücksichtigt. Analog dazu könnten in der Zukunft bei Vorliegen der Stellenschlüssel der Hautkliniken der anderen Universitäten ebenfalls die Koeffizienten berechnet und verglichen werden.